

Der Winter ist da

Alle unser Herbst- und Wintervorrat ist jetzt angekommen. Wir haben eine volle Auswahl von Herbst- und Winterwaren auf Lager, als . . .

Ueberröcke, mit Schafpelz gefütterte Röcke, Winterunterkleider, Ueberröcke, Filzschuhe, Woll-Flanellstoffe, Kappen und alle andern Waren.

Wir kaufen die besten Waren, die erhaltbar sind und bauen unsere Reputation auf die Qualität; wir garantieren für alle unsere Waren. Wir lehnen es unbedingt ab, uns mit minderwertigen Waren zu befassen. Alle unsere Kunden werden diese Behauptung bestätigen. Wenn Sie bisher noch keine Geschäfte mit uns getan haben, so laden wir Sie ein, es in diesem Herbst zu tun. Fragen Sie unsere Kunden, wenn Sie mit unsern Geschäftsmethoden noch nicht vertraut sind. Wir wünschen, daß Sie über uns Erkundigungen einziehen. Qualität, Preise und gute Behandlung sprechen für uns. Wir verkaufen zu so niedrigen Preisen, als es unsere Qualität nur immer erlaubt, und wir garantieren, daß Sie am Ende Geld sparen, wenn Sie von uns kaufen. Wir machen es uns zur besonderen Aufgabe, uns unsern Kunden gefällig zu erweisen und wenn wir einem Kunden einmal verkaufen, so suchen wir durch gute Behandlung und gute Waren uns seine Kundenschaft zu erhalten. Wir verkaufen nur zu einem Preis. Ihr Geld ist uns soviel wert, wie das Ihres Nachbarn. Wenn Sie von uns kaufen, so mögen Sie versichert sein, daß Ihr Nachbar auch nicht billiger kauft, wieviel er auch handelt.

. . . Unser Vorrat von . . .

Schönem, trockenem Bauholz

ist vollständig und von der besten Qualität auf dem Markte. Unser Grocery- Eisenwaren- und Schuhdepartment ist immer voll. Wir haben einen vollen Vorrat von allen Stapel-Waren. Kauft von uns, und ihr braucht nicht in alle Läden der Stadt zu laufen, um zu bekommen, was ihr wünscht.

Ihr Geschäftshaus

Great Northern Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Kalender! Kalender!

Regensburger Marienkalender, für 1908, mit farbigem Delldruckbild und Wandkalender, portofrei 25 Cts

St. Michaelskalender für 1908, mit Farbendruckbild und farbigem Wandkalender, 128 Seiten, Preis 25 Cents

St. Michael's Almanac, (englisch) mit Farbendruckbild und farbigem Wandkalender, 120 Seiten. Preis 25 Cents

Beide genannte Kalender passen vorzüglich in jedes katholische Haus und bieten viel des Interessanten, Lehrreichen, Erbaulichen und Unterhaltenden. Da sie zum Besten eines guten Zweckes herausgegeben werden, so tragen die Käufer auch zu einem guten Werke bei.

Ferner haben wir die folgenden besonders in Osterreich u. Ungarn allgemein beliebten katholischen Kalender erhalten:

Heilige Familie Kalender für das liebe christliche Volk. 112 Seiten mit Gedenkblatt und mehreren Illustrationen in Farbendruck. Preis portofrei 30 Cents

Feierabend Kalender, mit großem Druck. Besonders für ältere und schwergeprüfte Leute. Mit doppelseitigem Farbendruckbild „Unsere liebe Frau von Lourdes.“ Portofrei 30 Cents

Haus- und Familienkalender, mit farbigem Titelbild. 144 Seiten. Preis portofrei 30 Cents

Bunte Welt Kalender, mit farbigem Gedenkblatt und acht farbigem Textbildern. 144 Seiten. Portofrei 30 Cents

Alle obigen Kalender sind reich illustriert und in jeder Beziehung empfehlenswert für jedes katholische Haus.

Man bestelle sogleich, da unser Vorrat nicht groß ist und voraussichtlich bald vergriffen sein wird. Bestellungen richte man an

„ST. PETERS BOTE,“ Muenster, Sask.

Die Job-Druckerei

des

„ST. PETERS BOTEN“

fertigt allerhand Drucksachen an in englischer, deutscher und französischer Sprache . . .

Kataloge, Gerichtsdokumente, Berichte, Einladungen, Konstitutionen, Formulare, Briefpapier, Kuverts, Karten, Trauerbilder u. s. w., u. s. w.

len wurde. Er kämpfte einen ganzen Tag gegen denselben an. Mit Anspannung jeden Nerven grub er dann ein Loch in den Schnee und in diesem Loch verbrachte er vier Tage und fünf Nächte, gegen Wind und Wetter nur durch ein Büffelfell geschützt. Er war von vornherein darüber im klaren, daß seine Beine erfroren waren. Um nicht Hungers zu sterben, schnitt er vom Kadaver, des Pferdes, das schon in der ersten Nacht verendete, Stücke Fleisch ab und aß sie roh. Mestizen fanden zufällig den Unglücklichen. Sobald dieser in ein warmes Zimmer kam, begannen die erfrorenen Beine aufzutauen. Das Fleisch faulte und löste sich langsam von den Knochen. Die Schmerzen waren entsetzlich. Das rechte Bein wurde zuerst abgenommen. Als der Arzt an das linke kam, riß eine Schlagader. Der Zustand des Patienten war hoffnungslos. Da brach in der Mission, in der Goiffon lag, Feuer aus. Der eigenen Gefahr nicht achtend, eilten zwei Patres in sein Zimmer, faßten ihn trotz seiner inständigen Bitte, sich selbst zu retten und ihn liegen zu lassen, vorsichtig in ihre Arme und trugen ihn ins Freie. Die Kälte hatte eine wohltuende Einwirkung auf die Wunden. Mit diesem Tage begann die Heilung. Ein armer Krüppel allerdings blieb der Missionar den kurzen Rest seines Lebens. Das sind die „Martyrer der Kälte,“ wie Pius IX. sie nannte.

Wenn aber von Kannibalismus die Rede war, so muß dem das Bild des herzergreifenden Glendes gegenüber gestellt werden, daß eine christliche Indianerfamilie nahm. Ein Missionar hörte, daß eine brave christliche Familie seit langem Hunger litten. Sogleich spannte er Hunde vor den Schlitten, um ihr das Nötige zu bringen. Er fand die Hütte leer. Vor derselben war aber Schnee aufgeschaufelt worden. Er schaute näher und fand in ein kostbares Fell eingewickelt den Leichnam des Vaters. Wo mögen Mutter und Kinder hingezogen sein, nachdem sie den Ernährer verloren? Vielleicht hatte dieser ihnen noch erzählt, daß auf dem Hauptverkehrswege Proviant nach der Faktorei gebracht werden würde. Tatsächlich erblickte der Missionar am Rande eines kleinen Nadelgehölzes einen aus Zweigen hergestellten Unterschlupf. Niemand zeigte sich außerhalb. Vor der Hütte schien der Wind allen Schnee zusammengeweht zu haben. Der Missionar trat näher. Aber drinnen alles totenstill. Und siehe da! In der Ecke lag die Mutter mit dem Kleinsten im Arme — beide starr, tot. In dem andern Winkel war etwas unter Fellen zugedeckt. Er hob sie auf und erblickte nebeneinander zwei kleine Mädchen — beide tot. Wo mögen die zwei Knaben geblieben sein? Vielleicht draußen unter dem Schneehügel! Was er geahnt, fand er bestätigt. Da blieb sein Auge nicht mehr trocken. Bevor er den Toten den letzten Liebesdienst erwies, stand er eine Weile in ehrfurchtsvoller Scheu vor diesem Bilde des Todes. Arme Mutter! Zuerst mußte sie den Mann sterben sehen und dann die Kinder. Noch hatte sie sich stark genug

gefühlt, die Knaben, die vor Hunger u. Ohnmacht zuerst starben, vielleicht weil sie selbst draußen auf der Jagd gewesen, im Schnee zu begraben; den beiden Mädchen konnte ihre zitternde Hand nur noch die Augen schließen und Decken über die Leichname ausbreiten. Dann versuchte das an Liebe unendlich reiche Mutterherz das arme Würmchen mit dem letzten Rest der Habe, mit dem letzten Tropfen in der Brust zu stillen. Aber das Kind wandte sich bald ab von dem erkaltenden Leichnam, versuchte sich loszureißen, wurde aber festgehalten von dem starren Mutterarm. Er starb zuletzt der kleine unschuldige Engel, der im Tode eine Blume der Hoffnung wurde auf dem Grab einer christlichen Familie.

Das ist die Mission da oben im hohen Norden Canadas. Wer kann das lesen, ohne daß sein Herz gerührt wird u. ohne daß er — auch seine mildtätige Hand rührt!

Gut abgeführt!

Der durch seine Volkstüchtigkeit und Schlagfertigkeit bekannte bayerische Franziskanerpater E. fuhr kürzlich von Mannheim nach Heidelberg. Unterwegs stiegen zwei Handlungsreisende ein, denen die Gesellschaft des schlichten Ordensmannes augenscheinlich unbehaglich war. Durch allerlei fade Bemerkungen über Klösterlei: Geistliche usw., erst leise dann aber immer lauter, versuchten sie den Pater zu kränken, der in der Ecke des Kupees saß, das Gesichtswäch der beiden anscheinend nicht beachtend. „Ich bin katholisch,“ bemerkte nun einer der beiden mit schnarrennaselnder Stimme, die das Ohr schmerzt wie ein Griffel, den man senkrecht über die Schiefertafel führt; meine Frau ist protestantisch; wir bezahlen doppelte Kirchensteuer; als Kaufmann muß man praktisch sein; wir werden freireligiös, da kostet's nur drei Mark.“ — „Meine verehrten Herren,“ unterbrach da der Pater den Maulhelden, „treten Sie in meine Gemeinde ein, da kostet's noch weniger. Etwas verdutzt stellte man hierauf die Frage: „Wieso?“ — „Ganz einfach,“ gab der Pater E. zur Antwort, „in meiner Gemeinde kostet's gar keine Steuer, Sie haben Kleidung, Kost und Wohnung, kurz, alles frei; ich bin nämlich Seelsorger im — Zuchthaus zu D.! Schallende Heiterkeit bei der ganzen Reisegesellschaft mit Ausnahme der beiden Handlungsreisenden, die froh waren, als es hieß: „Station Heidelberg, aussteigen!“

Hund, Bauer und Richter.

In einem reichsdeutschen Blatt finden wir folgende Schmutze; „Ein Bauer, der sich gerade auf dem Wege befand, auf sein Feld zu gehen, um dort Mist auszubreiten, wurde von einem großen Hunde, der mit fleischenden Zähnen auf ihn losging, angehalten. Der Bauer, der ungehindert seine Wege gehen wollte, schrie zornig den Hund an: „Du wildes Ungeheuer, gehst oder gehst nicht?“ Der Hund wollte nun schon auf den Bauern lospringen; dieser aber stieß ihm noch früh genug die Mistgabel derart in die Kehle,